

GÄNSEHAUT-FEELING IN DER KITA 'NEDDELRADSPATZEN'

Wenn diese Zeilen erscheinen, dürfte die Notfallbetreuung in der Kita bereits gelockert sein. Wie wichtig die Einrichtung für die Kinder ist, das haben wir in diesen Zeiten der Corona-Pandemie, in der die meisten Kinder zu Hause bleiben mussten, alle gespürt wie wohl noch nie. Dieser Gruß am Kita-Zaun der Neddelradspatzen in Banzkow spricht Bände. Das wurde auch deutlich in einem Telefonat Anfang Mai mit Ines Müller, der Kita-Fachbereichsleiterin beim DRK Parchim. "Wir bekommen ganz liebe Briefe von den Eltern, die großes Verständnis für die komplizierte Situation aufbringen und sich für unsere virtuelle Unterstützung bedanken. Da bekommt man richtig Gänsehaut", sagte sie, als



"Wir vermissen Euch sehr ..." hatten die Erzieherinnen den Kindern in einem ihrer wöchentlichen Briefe geschrieben. Dieses Banner am Kita-Zaun ist die Reaktion darauf.

die Kinderbetreuung noch stark eingeschränkt war. Nach ihrer Schilderung sah die Notfallbetreuung in Banzkow Anfang Mai noch so aus: Von den fast 190 Neddelradspatzen wurden täglich maximal nur 30 von den Er-

zieherinnen betreut, sowohl im Krippen- und Kita-Bereich als auch im Hort. Es durften sich pro Raum maximal zehn Kinder und eine Erzieherin aufhalten, möglichst jeden Tag dieselben. Das hätten sie gut hingekriegt, meint

Ines Müller. Auch die Zeiten zum Bringen und Abholen der Kinder wurden so entzerrt, damit nicht alle mit einem Mal in der Garderobe stehen. Einige Erzieherinnen waren freigestellt, betreuten ihre eigenen Kinder oder arbeiteten im Homeoffice und hielten von dort Kontakt zu den Kita-Kindern und ihren Eltern – sie haben jede Woche Briefe geschrieben, Beschäftigungsmaterial verschickt, z.B. die Anleitung für Bastelarbeiten aus der Kreativwerkstatt, den Eltern ein kleines Corona-Lexikon zur Verfügung gestellt usw. In Banzkow müsse sie sich – im Gegensatz zu anderen Dörfern – um die Kinder auch in Corona-Zeiten nicht sorgen, meint Fachbereichsleiterin Müller. Hier lebten sie alle in sehr guten Verhältnissen. *H.B.*



MASKENNÄHEN IM STÖRTAL

Einige hundert Nase-Mund-Masken sind in den vergangenen Wochen im Störtal entstanden. Der Jugendklub wurde kurzerhand zur Nähstube umfunktioniert. Dank an die Näherinnen und alle, die Material für die Masken zur Verfügung gestellt haben.



Banzkow: Melanie Nickel, Ralf Michalski, Ralf Prestin und Madeleine Stapelmann (v.li.) haben Spaß daran, die Birke in Banzkow zu schmücken



MAIBÄUME IN BANZKOW UND GOLDENSTÄDT



Goldenstädt: Kurzes Leben für ein Stück Kulturgut – der aufgestellte und entsorgte Maibaum in Goldenstädt

Die offizielle Feier zum Aufstellen des Maibaums in Mirow wurde – wie alle anderen Sommer-Veranstaltungen zur 750-Jahrfeier – abgesagt. Dennoch standen in der Gemeinde zwei klassische Maibäume, der eine leider nur ganz kurz. In Banzkow haben die Gemeindearbeiter eine Birke, gesponsert vom Forstamt Friedrichsmoor, wie jedes Jahr auf dem Dorfplatz aufgestellt. Davor hatten Erzieherinnen und der Hausmeister der Kita sowie der Bürgermeister den Baum geschmückt, allerdings ohne Neddelradspatzen. Die wenigen Kinder in der Notfallbetreuung hat-

ten zwar die Deko gebastelt, durften aber wegen der COVID-19-Pandemie leider nicht auf den Dorfplatz und ihn anbringen. Für Bürgermeister Ralf Michalski war diese Aktion ganz selbstverständlich: "Wir können uns doch nicht ganz dem Corona-Virus unterwerfen. Wir müssen uns unsere kleinen Traditionen auch in diesen Zeiten bewahren." So hatten es auch Guido Klüver und seine beiden Mitstreiter Tim Hölker und Rainer Zischke in Goldenstädt gesehen. Am Vorabend des Tages der Arbeit hatten sie einen Baum organisiert, ihn geschmückt und auf dem

Dorfplatz aufgestellt. "Ein Stück Normalität in dieser schwierigen Zeit", wie Klüver sagt. Der Baum stand dort aber nur ganze drei Tage. Schon am Montag nach dem verlängerten 1. Mai-Wochenende war sein Schicksal besiegelt, wie dieses Foto von der zersägten Birke zeigt. Der Goldenstädter Gemeindearbeiter Michael Schäfer hatte schnell ganze Arbeit geleistet, so Klüver. Der Vorsitzende des Sozialausschusses in der Gemeindevertretung ist stinksauer. Als die Birke stand, hätte er so viele positive Reaktionen bekommen, per SMS, WhatsApp und persönlich. "Gera-

de in dieser Zeit, in der unser aller Leben so stark eingeschränkt ist, hatten viele diese Tradition mit einem Stück Normalität verbunden, und sie hätten sich gern zwei Wochen am Maibaum erfreut." So wichtig die Arbeit unseres Gemeindearbeiters auch ist, den Baum so schnell zu fällen, sei einfach gedankenlos gewesen, so der Maibaum-Initiator abschließend. Michael Schäfer hingegen beklagt, dass mit ihm nichts abgesprochen worden sei: "Es hieß, es gibt keine Veranstaltungen. Es kann doch nicht jeder machen, was er will."

H. Bartel

AUS DER ARBEIT DER GEMEINDEVERTRETUNG

Liebe Bürgerinnen und Bürger der Gemeinde Banzkow, nach ereignisreichen Monaten und Wochen im Bann der 'Corona-Krise' können wir nun schon Licht am Ende des Tunnels sehen. Die Landesregierung hatte bei Redaktionsschluss dieser Ausgabe viele strenge Auflagen bereits gelockert. Weitere Entscheidungen werden folgen und wir in unser alltägliches Leben und seine gewohnte Bahn zurückkehren können. Lassen Sie uns auch diese Phase diszipliniert angehen, so wie wir die bisherigen Einschränkungen respektiert haben.

Am 9. April hat die Gemeindevertretung auf ganz neue Weise getagt. Die elektronische Abstimmung im Umlaufverfahren vom eigenen Computer aus war ungewohnt, hat aber gut geklappt. Wir haben neun Beschlüsse gefasst, die wir nicht aufschieben und so einiges auf den Weg bringen konnten, darunter zu Grundstücksangelegenheiten und zum Spielplatzbau in Goldenstädt. Für den Gehwegausbau in Mirow sind die Fördermittel in Höhe von 182.366 Euro nun genehmigt, so dass wir erste Aufträge auslösen konnten. Wir haben auch die Aufträge für die Abrissarbeiten an der Schule in Höhe von ca. 2,7 Mio. Euro erteilt. Allerdings verzögert sich der Aufbau der Containerschule.



Seit Mitte April fehlte das Ortseingangsschild in Banzkow aus Richtung Mirow kommend. Es war geklaut worden wie auch eins in Plate. Die Kreisstraßenmeisterei Parchim hatte sofort mit diesem Schild zur Geschwindigkeitsbegrenzung in geschlossenen Ortschaften reagiert und ein neues Ortseingangsschild bestellt, wie Leiter René Kopplow dem LewitzKurier bestätigte. Bei Erscheinen dieser LK-Ausgabe sollte es bereits im alten Rahmen hängen.

Zusätzlich müssen Streifen-Fundamente gefertigt werden, die außerdem Zusatzkosten in Höhe von ca. 17.500 Euro verursachen. Unser Ziel bleibt aber, die ersten Container nach Himmelfahrt aufzustellen, so dass die Schule Ende Juni umziehen kann.

In der Gemeindevertreterversammlung haben wir auch grundsätzlich beschlossen, Firmen die Gewerbesteuer zu stunden, die wegen der Auflagen in der Corona-Pandemie in Schwierigkeiten geraten sind. Den sechs vorliegenden Anträgen haben wir zugestimmt.

Der Stand der Reparatur an der

Störbrücke in Banzkow ist unbefriedigend. Die Anlieferung von Ersatzteilen erfolgt unregelmäßig, was die Arbeiten verzögert. Der Fertigstellungstermin ist auf den 12. Juni 2020 verschoben worden. Bis dahin bleibt die Situation wie bisher mit den unregelmäßigen Sperrungen. Banzkow ist beliebt und angesagt, das wissen wir. Die Sympathie sollte aber nicht so weit gehen, dass Ortseingangsschilder entwendet werden, wie Mitte April das Schild aus Richtung Mirow kommend.

Apropos Schilder: Seit einigen Wochen weisen neue große Ta-

feln an den Zugängen zu den Lewitzwiesen eindeutig auf das Betretungsverbot hin. Trotzdem wird weiterhin gegen Auflagen und Bestimmungen verstoßen. Ich möchte nochmals an alle appellieren: Halten Sie sich bitte an die Vorgaben, eine strafrechtliche Verfolgung ist sonst nicht ausgeschlossen.

In diesem Zusammenhang auch noch der Hinweis, dessen es so eigentlich nicht bedarf, da selbstverständlich: die Entsorgung von Müll, Bauschutt, Erdreich, Gehölz in den Lewitz-Wiesen ist nicht gestattet. Diese illegale Müllentsorgung wird durch die Gemeinde angezeigt und von den Behörden verfolgt.

Und noch eine traurige Nachricht. Ich wollte nicht als der Bürgermeister in die Annalen der Gemeinde eingehen, der zum ersten Mal den Trecker Treck zu den Pflingstfeiertagen im Neddellrad absagt. Da wegen der Corona-Pandemie keine Volksfeste und Großveranstaltungen erlaubt sind, kann er zu meinem Bedauern leider nicht stattfinden. Die Hoffnung, den Mut sowie unsere Zuversicht sollten wir aber in diesen Zeiten nicht verlieren. Ich wünsche allen Einwohnerinnen und Einwohnern der Gemeinde Banzkow Gesundheit und Wohlergehen!

Ihr Bürgermeister Ralf Michalski



DANK AN SPENDER

Über vier Wochen haben viele Einwohner der Gemeinde bedürftige Menschen in unserer Nachbarschaft mit Lebensmitteln unterstützt, da der Tafel Schwerin e. V. seine Ausgabestelle in Banzkow in Folge der Corona-Pandemie zeitweilig geschlossen hatte. Inzwischen hat der Verein seine Arbeit bei uns wieder aufgenommen. Damit sind Spenden in dieser Weise nicht mehr erforderlich, aber als Ergänzung des Tafel-Angebots im Störtlal gern gesehen.

Bei allen, die sich mit Lebensmitteln bzw. Geldspenden an der Versorgung von fast 20 Haushalten in den vergangenen Wochen beteiligt haben, möchte ich mich im Namen der Betroffenen und des Sozialausschusses der Gemeinde Banzkow recht herzlich bedanken.

Es ist ein gutes Gefühl zu wissen, dass auch in schwierigen Zeiten die Dorfgemeinschaft zusammensteht.

Ich wünsche Ihnen alles Gute, vor allem, bleiben Sie gesund.
Guido Klüver - Vorsitzender des Sozialausschusses

Endlich: Frisiersalons, Kosmetikstudios und Restaurants in der Gemeinde sind wieder geöffnet. Was nach Normalität klingt, ist es aber ganz und gar nicht. Die Zahl der täglichen Kunden und Gäste ist eingeschränkt, die Speisekarte reduziert. Dazu kommen strenge Hygiene-Auflagen. Es ist der Testlauf vor dem erwarteten Touristenansturm zu Pfingsten im ganzen Land.

BÜRGERMOBIL IM CORONA-EINSATZ

Eigentlich sollte sie jetzt Rasen mähen, Straßen reinigen, Rabatten bepflanzen, das Wappenbeet wässern oder was sonst noch so an Gemeindearbeiten in Banzkow anfällt. Doch seit Mitte März ist Angela Schmidl ins Störtal fürs Bürgermobil abgeordnet. Alle ehrenamtlichen Fahrer sind im Rentenalter. Sie gehören damit zur COVID-19-Risikogruppe und können nicht für Transporte eingesetzt werden. Deshalb hat Bürgermeister Michalski die Entscheidung getroffen, dass die Gemeindearbeiterin während der Pandemie-Regelungen ältere Menschen versorgt, die selbst nicht einkaufen können oder Angst haben, in die Öffentlichkeit zu gehen. Der Bedarf ist überschaubar, denn die älteren Menschen gehen jetzt weniger zum Arzt, beobachtet die Bürgermobil-Fahrerin. Bis zu sechs Einkäufe erledigt Angela Schmidl nun in



Ehe ihr Angela Schmidl den Korb nach oben trägt, schaut Ursula Autrum (li.), eine der dankbaren Kundinnen des Bürgermobil-Services, gleich mal nach, ob nichts fehlt.

der Woche. Nach telefonischer Anmeldung vereinbart sie einen Termin, holt die Einkaufszettel ab, besorgt alles, auch Rezepte von Ärzten und die Medikamente aus der Apotheke und fährt die Frauen zum Arzt. Ihre Kundinnen sind alleinstehend. Sie haben zwar

Familie in der Nachbarschaft, aber sie wollen Abstand zu ihnen halten. "Sie sind alle sehr dankbar und freuen sich, wenn ich reinschaue, auch mal für einen kurzen Plausch...auf Abstand versteht sich, denn sie sind jetzt sehr allein", sagt die Gemeindear-

beiterin. Ursula Autrum ist eine dieser Kundinnen. Sie freut sich, als Angela Schmidl klingelt, bevor sie den Korb bis zur Wohnungstür bringt. Gern kommt die 83jährige für ein Foto vors Haus. Dieser Service gefalle ihr sehr, sagt die Rentnerin und dankt dem Bürgermeister für diese große Hilfe. Ihr Sohn sei anfangs etwas pikiert gewesen, dass sie seine Hilfe abgelehnt habe, aber wegen seiner Vorerkrankungen wollte sie Abstand zu ihm halten, betont Ursula Autrum, die früher im Gesundheitswesen gearbeitet hat. Sie habe keine Angst, aber Respekt vor dem neuartigen Virus, sagt sie, weil es bisher keine Erfahrungen damit gibt. Als kleines Dankeschön für den Service der Gemeinde übergibt sie Angela Schmidl eine Spende für die Banzkower Ausgabestelle des Schweriner Tafel e.V. *H. Bartel*



DIE GEMEINDE UND DIE LEWITZ SIND KEINE MÜLLKIPPE

Im Frühjahr wird ausgemistet und in Corona-Zeiten ist das offenbar eine besonders gern erledigte Aufgabe. Zwischen dem 1. und 3. Mai wurden die Flächen der Apg Banzkow/Mirow gleich fünfmal zur Müllkippe, wie Thomas Priesemann, Abteilungsleiter Pflanzenproduktion, den Lewitzkurier wissen ließ. Doch Müll und Schutt gehören nicht in die Landschaft wie diese Ziegel- und Mauersteine am alten Melkstand der Agrargenossenschaft und Paletten hinter der Festwiese in Goldenstädt. Die Gemeindearbeiter haben anderes zu tun, als diesen Dreck wegzuräumen.

Und genauso geht es auch den Mitarbeitern des Zweckverbandes Schweriner Umland. Dieser Wäschepuff aus Rattan neben einem Brunnen am Krügerberg in Banzkow werde sich mit der Zeit zwar zersetzen, was nicht schön sei, bedeute aber keine Gefahr für die Wasserversorgung, versicherte Geschäftsführer Kay Cieslak. Auf LK-Anfrage schrieb er aber weiter: "Wir haben aber auch schon andere Müllentsorgungen in Brunnennähe gesehen, wie z. B. Farb- und Ölrreste. Diese stellen eine Gefährdung für die Trinkwas-

serversorgung da. Gemeldet werden diese Umweltsünden dem Landkreis. Dieser entsorgt den Müll dann. Warum immer mal wieder Müll in Wäldern und sogar an unseren Trinkwasserbrunnen abgelegt wird, ist mir unklar. Es gibt heutzutage so viele Möglichkeiten, den Müll fachgerecht und auch günstig (Schadstoffmobil, Sperrmüllentsorgung) entsorgen zu lassen."

Bei der blauen Leitung handelt es sich übrigens um eine provisorische Rohwasserleitung vom eingezäunten Brunnen zum Wasserwerk. Dort werden Filtertests durchgeführt.

Die Lewitz ist ein Landschaftsschutzgebiet und soll es auch bleiben. Doch auch Hinweisschilder werden ignoriert. Bürgermeister Ralf Michalski will in diesen Fällen Anzeige gegen Unbekannt erstatten. Und auch die Apg wird reagieren. "In dem Maße, in dem wir es dürfen, sollen die Zufahrtswege in die Lewitz für den Verkehr gesperrt werden, um eine weitere Verschmutzung der Flächen zu verhindern", kündigt Thomas Priesemann an.

H. Bartel/S. Voß

AUS DER MIROWER CHRONIK - AUSWANDERER

Zu den Tausenden Mecklenburgern, die in der zweiten Hälfte des 19. Jahrhunderts ihre Heimat vor allem in Richtung USA verließen und im gelobten Land auf ein besseres Leben hofften, gehörten auch Mirower. Vielleicht entdecken Sie einen bekannten Namen in den nummerierten Auswandererlisten. Darin sind nicht sehr viele nachweisbar. Vielleicht sind wirklich nur so wenige Mirower ausgewandert.

1853: Johann(es) Möller nebst Braut Sophie Karnatz wandern aus mit dem Bestimmungsort Quebec (Kanada);

- Friedrich Hannemann, Arbeiter aus Mirow, wandert aus mit dem Bestimmungsort New York (USA);

- Christian Burmeister (26), Arbeiter aus Pampow, mit seiner Braut Sophie Niendorf (25) aus Mirow, wandern aus mit Bestimmungsort New York (USA);

- Heinrich Langpaap (24), Arbeitermann aus Pampow, und Doris Niendorf wandern aus mit dem Bestimmungsort New York (USA);

1858: Johannes Kruse (32), Arbeitsmann aus Mirow, wandert aus mit dem Bestimmungsort Quebec (Kanada);

1867: M. Schröder (24), Beruf nicht lesbar, wandert aus mit dem Bestimmungsort New York (USA);

1874: Johann Knese (35), Arbeiter, mit Ehefrau Maria (36), geb. Ihde aus Mirow, mit ihren drei Kindern (1/2, 3 und 8 Jahre alt) wandern aus – Bestimmungsort nicht angegeben;

In so genannten 'zusammengefassten Listen' tauchen noch andere Mirower ohne weitere Angaben auf. Es sind folgende Namen: Emelie (35) und Pauline (28) Boldt, ausgewandert 1853; Landmann Heiner Müller (22), ausgewandert 1854;

Diese Namen sind eindeutig zu unserem Mirow zuzuordnende Personen. In den Auswandererlisten sind noch weitere Mirower angegeben. Sie stammen aber mit höchster Wahrscheinlichkeit aus der Stadt Mirow im heutigen Landkreis Mecklenburgische Seenplatte. *Rainer Schenck*

ABGESAGTE TERMINE

Die drastischen Einschränkungen wegen der Corona-Pandemie sind inzwischen gelockert, dennoch dürfen Großveranstaltungen bis Ende August nicht stattfinden. Davon ist auch unsere Gemeinde betroffen.

Die Sprütdörpschaft hat alle Veranstaltungen zur **750jährigen Ersterwähnung von Mirow** bis einschließlich September abgeblasen. Sie sollen dem Vorsitzenden Hartmut Voß zufolge ab April 2021 nachgeholt werden. Nur das Oktoberfeuer, die plattdeutsche Buchlesung im November und der Weihnachtsmarkt sollen wie geplant stattfinden.

Die größte Veranstaltung alljährlich zu Pfingsten, der **Trecker Treck**, fällt in diesem Jahr aus. Veranstalter Ronny Diehn, der Inhaber der Firma Carpe Diehn, musste dieses weit über die Gemeinde Banzkow hinaus beliebte Volksfest 'leider' absagen, wie er ausdrücklich betont hat. "Ich könnte heulen", sagte er. "In den vergangenen zwei Jahren war die Veranstaltung hervorragend besucht. Wir waren auf einem Megaweg." Seit 1997 ist es das erste Mal, dass zu Pfingsten die Geräusche starker Schlepper-Motoren und etliche hundert Besucher im Neddelerad fehlen. Auch die begleitenden Partys können nicht stattfinden.

Ebenfalls zu Pfingsten entfällt **'KUNST OFFEN'**. Die Kreativgruppe und Partner werden nicht im Störtal ausstellen. Einige Kunstwerke werden aber am 26. September in der Galerie von Frau Franz neben dem Störtal gezeigt, wenn sie ihren Naturgarten für Besucher öffnet. So ist zumindest der Plan. Kintopp-Liebhaber müssen am 28. Mai auf den **87. Kulinarischen Filmabend** im Störtal verzichten.

Das **Blasorchester** wollte seinen **50. Geburtstag** mit vielen Musikern im Störtal feiern. Auch daraus wird nichts. Der Saal ist abbestellt, teilt Vereinsvorsitzender Nico Adam mit. "Entweder gibt es kurzfristig im Oktober die Feier oder wir werden halt nächstes Jahr 50+1 feiern. Sobald die Kontaktsperre offiziell vorbei ist, wird sich das Blasorchester in Banzkow zurückmelden."

Auch der **Tag des offenen Hofes** am 14. Juni an der Milchviehanlage der Agp Lübesse in Mirow fällt aus. Geschäftsführer Rainer Mönch hat auch das anlässlich des 30jährigen Bestehens des Agrarbetriebes für den 12. Juni geplante Betriebsfest abgesagt. Nun setzt er auf den Herbst. Dann soll das Betriebsfest nachgeholt und mit einem Hoffest auf dem Kartoffelmarkt in Sülte verbunden werden.



Die gelben Stiefmütterchen am Ortsausgang Richtung Mirow haben sich in den vergangenen Wochen gut entwickelt. Das Wappenbeet hat auch in diesem Jahr Hausmeister und Gemeindearbeiter Rüdiger Paschen gemeinsam mit der Hausmeister-AG der Regionalen Schule bepflanzt – gerade noch rechtzeitig vor Schließung der Schule wegen der Corona-Pandemie.

MIROWER DORFQUIZ GEGEN CORONA-LANGEWEILE

Ruhig ist es geworden in Mirow. Wie beim Roulette: 'Nichts geht mehr'. Oder doch? Die drei Kinder von Josephine und Andreas Lange dachten sich ein Mirow-Quiz aus, eine Idee, auf die sie die Kreuzworträtsel ihrer Oma brachten.

Die zehn, neun und fünf Jahre alten Geschwister Elisabeth, Georg (i.B. li.) und Lukas machten sich dafür auf den Weg durchs Dorf. Sie zählten Häuser, Strohdächer und fanden im Mirower Kalender viele Themen. Elisabeth und Georg formulierten die Fragen und schrieben sie mit Unterstützung der Eltern in den Rechner. Den Fragebogen mit 16 Aufgaben haben sie kopiert und

anschließend in jeden Postkasten gesteckt, den sie gefunden haben. Elisabeths Lieblingsfrage bezieht sich auf die Mirower Bauernküche. "Wir waren ja auch auf dem Weihnachtsmarkt und aßen die leckeren Kartoffelpuffer", strahlt das Mädchen. Georg hingegen findet die Frage zu den Strohdachhäusern interessant. Und Lukas half kräftig beim Häuserzählen – soweit er zählen konnte. In den drei Kindergesichtern war die Freude an der Gestaltung des Fragebogens zu sehen. Doch die Resonanz auf diese gute Idee trübte den Blick der drei Quiz-Initiatoren. Lediglich fünf Fragebögen kamen ausgefüllt zurück. Aber beim Auswerten und



Hier konnten die Landwirte gar nichts machen. Um Futter für ihre Milchkühe anzubauen, mussten sie den Acker im April bestellen und diese Sandlawine in Kauf nehmen. Schade um den weggewehrten fruchtbaren Boden



Punkte zählen hatten die Kinder dann wieder richtig Spaß. Es waren eben nur zu wenig. "Auch

hier sind es wohl die Auswirkungen der Corona-Krise", vermutet ihre Mutter.

Da viele Veranstaltungen zum Dorfjubiläum in das nächste Jahr verlegt wurden, wollen es die drei dann noch einmal mit ihrem Quiz versuchen in der Hoffnung auf größere Resonanz. Schließlich liegen die Preise für die Gewinner schon bereit. Liebe Mirower, machen Sie mit im nächsten Jahr. Elisabeth, Georg und Lukas, die erst seit 2015 in Mirow wohnen, haben sich mit diesem Ratespiel nicht nur die schulfreie Zeit vertrieben, sie haben ganz viel über ihren Heimatort gelernt, und ihre Eltern sind sehr stolz auf sie.

Sabine Voß